

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 837

Ahrensburg, Donnerstag, den 11. September 1884

7. Jahrgang.

Deutschland und Frankreich.

III.

Ganz gewiß wird kein vernünftiger Mensch aus diesen, an sich erfreulichen Anzeichen sanguinische Schlüsse auf ein demnächst zu Stande kommendes intimeres Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ziehen, wir sind wenigstens weit davon entfernt. Die nächste veränderte politische Konstellation kann die öffentliche Meinung, als welche wir in diesem Falle als tonangebend die Presse bezeichnen möchten, in Frankreich nach dem entgegengekehrten Ende kehren, so daß sie statt der friedlichen Schalmeyen Revanchetrompeten ertönen läßt. Es wird dies über kurz oder lang wieder eintreten, denn wenn man sich jetzt der Harmonie mit Deutschland befleißigt, so liegt ein zwingender Grund hierfür in dem augenblicklichen Verhältnis Frankreichs zu England vor. Frankreichs koloniale Politik, seine Maßregeln in Asien und Afrika, werden von England mit Argusaugen überwacht und Frankreich läßt, trotzdem es in Madagaskar, Tonkin und China reichlich in Anspruch genommen ist, kein Auge von Aegypten, auf das England die Hand zu legen gewillt scheint.

Diese Lage der Dinge läßt es für den französischen Politiker räthlich erscheinen, sich mit einer der gewichtigsten Stimmen im europäischen Konzert — und das ist eben Deutschland, trotz aller Reserve, die es in den Angelegenheiten fremder Länder beobachtet — in Gleichklang zu bringen. Es ist möglich, daß unter veränderten Verhältnissen auch in Frankreich wieder ein anderer Wind wehen wird, es ist nicht unmöglich, daß man dort den deutschen Mohr gehen heißt, wenn er seine Schuldigkeit gethan, es ist aber auch ebenso wahrscheinlich, daß die angebahnte Besserung der Beziehungen zu einer dauernden sich gestaltet. Der gegenwärtige Ministerpräsident Ferry hat das Staatsruder Frankreichs unter schwierigen Verhältnissen übernommen, es ist ihm aber gelungen, das schwankende Schiff weit länger wie die meisten Vorgänger in ruhigem Kurs zu halten und allem Anscheine nach ist er nicht der Mann, der sich in politischen Extravaganzen

gefällt. Wird es ihm, wie wahrscheinlich ist, gelingen, die auswärtigen Konflikte der Republik, und namentlich der Streit mit China, zu einem für Frankreich günstigen Abschluß zu bringen, so darf man seine Stellung als noch gesicherter ansehen und man wird dann auf eine Erhaltung des guten Einvernehmens mit Frankreich rechnen können.

Wie gesagt, erwarten wir nicht, daß über Nacht an Stelle der historischen sog. „Erbfeindschaft“ eine Anlehnung der beiden Nachbarreiche aneinander entstehe. Noch während die Welt sich mit der auffälligen Thatsache der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland beschäftigte, bewies ein kleiner Zwischenfall, daß man jenseits der Vorgeesen noch nichts vergessen hat. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Excellenz von Mantuffel, hat angeordnet, daß die Söhne der Elsaß-Lothringer, welche i. Z. für Frankreich optirt haben, sich entweder dem deutschen Militärdienst stellen, oder das Reichsgebiet innerhalb einer bestimmten Frist verlassen sollen. Von dieser Maßregel werden ca. 15 000 junge Leute betroffen, die in Elsaß-Lothringen leben, deren Eltern aber, als ihnen i. Z. die Wahl frei stand, sich für die Zugehörigkeit zu Frankreich entschieden haben. Die Mehrzahl der betr. jungen Männer benutzte nun diese Gelegenheit dazu, sich ganz um den Militärdienst herumzudrücken, sie dienten weder im deutschen Heer, denn sie waren ja Franzosen, noch im französischen, denn sie wohnten ja im Gebiet des deutschen Reiches. Diesem gemüthlichen Stillleben hat nun der statthalterliche Erlaß ein Ende gemacht und in der französischen Presse entstand darob ein gewaltiger Lärm über die straffe Maßregel des deutschen Regiments. Bezeichnend für die heutige Lage ist es aber, daß dieser Lärm so rasch verstummte, wie er entstand, selbst der Ton, in welchem der Erlaß besprochen wurde, war viel gemäßigter, als man ihn bei früheren, geringfügigeren Ursachen anzuschlagen beliebte.

Mag man dieses nun auf Rechnung der gegenwärtigen Lage setzen wollen, und deshalb davon für die Zukunft weniger erwarten, beachtenswerth bleibt auch schon die Thatsache, daß eine Annäherung der beiden Staaten sowohl in Deutsch-

land als in Frankreich diskutiert worden ist. Es ist damit aber auch der Weg gezeigt, den beide Völker zu gehen haben und zwar nicht alleine ihre Leiter, sondern die Nationen in ihrer Gesamtheit. Es wäre eine der werthvollsten Leistungen der Staatskunst unseres Reichskanzlers, wenn er die so lange feindlich gesinnten Völker einer Einigung entgegenführen könnte und daß dieses ein Ziel seiner genialen Politik sein dürfte, haben wir schon vor langer Zeit ausgesprochen. Es tritt aber auch an die Nationen die Pflicht heran, bei dem Ausgleich mitzuwirken und althergebrachte, im Grunde meistens unberechtigte Vorurtheile fahren zu lassen. Namentlich die Presse beider Völker hat die dankenswerthe Aufgabe, hierin vorzuarbeiten und alles zu vermeiden, was geeignet ist, der Nationalfeindschaft Nahrung zu geben, denn diese ist ein Hohn auf die Bildung und das Kulturleben der Gegenwart, die ihren Ruhm nicht auf blutigen Schlachtfeldern, sondern in den Werken des Friedens sucht.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 10. September.

Die gestern erfolgte Ankunft des Herrn Grafen Carl von Schimmelmann und seiner jungen Gemahlin wurde von den Bewohnern des Gutes zur Darbringung einer lebhaften Ovation benutzt. Häuser und Straßen des Ortes prangten im Schmuck von Flaggen und Guirlanden, die Teilnehmer des Festzuges und ein sehr zahlreiches Publikum füllten schon gegen 11 Uhr die Straßen. Der Festzug bildete vom Bahnhofe aus Spalier, durch Fahnen-Deputationen waren in demselben vertreten, die Kampfgenossen von 1848/51 und von 1870/71, die Bürger, die Ahrensburger Liebertafel, die freiwillige Feuerwehr und der Turnerbund. Nach dem Eintreffen des Bahnzuges wurde das junge Paar von Herrn G. Schmidt unter Ueberreichung eines Bouquets und durch ein kräftiges Hoch bewillkommt, dann bestieg dasselbe die zweispännige offene Equipage und an diese schloß sich unter Vorantritt eines Musikcorps der Festzug an. Bei der auf dem Rondeel erbauten Ehrenpforte, wo Herr J. G. Wall das junge Paar durch ein Hoch begrüßte,

Einzelheiten ihr Licht auf das Leben des Selbstmörders warfen, war man bald allgemein von seinen beiden früher verübten Verbrechen überzeugt. —

Seine mit Schande beladene Familie leistete dem gegen sie eingeleiteten Prozesse einige Monate lang verzweifelten Widerstand, wozu sie der Reichtum, welchen sie noch immer in ihrer Hand hielt, in den Stand setzte; allein die Untersuchung dieser Sache konnte nicht lange hinausgeschoben werden, und die Beweise waren zu überwiegend, um ein Abweichen oder Verzögern der Entscheidung möglich zu machen.

Werters unheimliches Ende und der allgemeine Glaube an seine Schuld mag vielleicht etwas zu der Schnelligkeit und der sichtsichen Genugthuung beigetragen haben, womit die Jury ein Urtheil fällte, welches seiner Familie das große Vermögen entriß, und so sah sich denn Edward Werten ein halbes Jahr nach seiner Ankunft in New-York schon im vollen Besitze seines Eigenthums.

Mrs. Werten war zwar zum Lebenslange Genusse eines Drittels der Ländereien berechtigt, doch war zwischen Edward und dem Sohne von keiner Theilung die Rede.

Der junge Erbe schritt mit der Bestimmung seiner Mutter an die Erfüllung der Versprechungen, welche er durch Briefe gemacht hatte, und setzte den Empfänger durch seine unerwartete nicht geringes Erstaunen und Freude.

Edward erbat sich von Mrs. Werten, welches dieser für Eiden-

Das

25

Erbe des Neffen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Wahre Liebe ist zwar nur bei sanfteren und reineren Naturen zu finden, als die Liebe der Frau Brail war, doch besaß sie eine bedeutende Anhänglichkeit an ihren Gatten und empfand einen so beständigen Kummer über seinen tragischen Tod, daß sie dadurch im ersten Augenblicke nicht empfänglich für den Argwohn war, welchen die obwaltenden Umstände natürlicher Weise hätten erwecken müssen.

Mit der größeren Ruhe kehrte jedoch auch eine größere geistige Umsicht zurück und erweckte düstere Gedanken in ihr, welche täglich an Macht gewannen und endlich fast bis zur Gewißheit heranwuchsen. Zugleich mit diesen Gedanken entstand ein heftiges Verlangen nach Rache, was bei ihrem Charakter ja nicht mehr als natürlich war. Dennoch hatte sie nicht den Muth zu einer Klage, die sich ja nur auf Erläuterungen begründen konnte, welche sowohl sie selbst als den Verstorbenen mit Schande bedecken mußten. Als der Argwohn jedoch auch in anderen erwachte und sich in Gerüchte verwandelte, welche ihr zu Ohren kamen, da loberte ihre halbenschlummernde Muth von neuem empor und ihr Herz schlug in wilden Rachegefühlen.

Eines Abends suchte sie Ralph Werten in

seinem eigenen Hause auf, und es fand in seinem Geschäftszimmer ein stürmischer Auftritt voll wechselseitiger Anklagen und Vertheidigungen statt, welche sich bis auf die Straße hinab vernehmen ließ, und dessen sich manche, welche ihm von dort aus gelauscht hatten, obgleich sie den eigentlichen Inhalt nicht verstehen konnten, noch lange erinnerten.

„Morgen!“ — waren die Abschiedsworte, womit die halb wahnsinnige Frau von dem entsetzten Manne schied.

„Morgen!“ — rief sie mit kreischender Stimme auf der Straße, als sie eilig aus dem Hause schritt.

„Morgen!“ — spottete der Widerhall im Hause, und die Geister der Rache schienen es Ralph aus allen Räumen zu wiederholen.

Aber es gab kein „Morgen“ für ihn! Der Glende floh in jener Nacht aus seinem Hause und fand, wie es sich später allem Anscheine nach ergab, nach mehreren Stunden unentschlossenen Wanderns längs der Hafendämme, sein wässeriges Grab in denselben Fluthen, welche wenige Wochen vorher sein Opfer in ihren dunklen Schooß aufgenommen hatten.

Siebenzehntes Kapitel.

Schluß.

Die Umstände, welche den Tod des reichen Mannes begleiteten, konnten, trotz aller Bemühungen seiner unglücklichen Familie, der Dessenlichkeit nicht verborgen bleiben, und als so manche

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(2)

ging der Festzug an der Equipage vorbei und geleitete das letztere nach dem Gutshofe, wo vor dem Eingange zum Wohnhause Aufstellung genommen wurde. Hier begrüßte zunächst Herr Inspektor von Muck die Neuvermählten Namens der Angestellten der Gutsherrschaft und hierauf wurden dieselben durch einen Gemeindevorordneten Namens der Bewohnerschaft mit ungefähr folgenden Worten begrüßt: „Geehrter Herr Graf! Wir haben uns die Freiheit genommen, unsern Gefühlen bei Ihrer Ankunft an der Seite der lieben jungen Gemahlin Ausdruck zu geben und Sie herzlich zu empfangen. Gestatten Sie, daß ich Sie im Namen meiner Mitbürger und Auftraggeber herzlich willkommen heiße. Die Hochachtung und Liebe, welche Ihre Familie seit eineinviertel Hundert Jahren in Ahrensburg genossen, lebt auch heute noch fort; nehmen Sie die heutige Feier als ungekünstelten Ausdruck derselben. Ihnen, Frau Gräfin, haben wir uns mit dem Wunsche, daß Sie unter uns eine neue Heimath finden mögen, welche die alte nicht vermissen läßt. Möge der heutige Tag auch Ihnen den Beweis liefern, daß wir Sie gern und freudig als Mitbürgerin in Ahrensburg willkommen heißen. Nehmen Sie (hierbei wurde ein Blumenkorb mit Festgedicht überreicht), in dieser kleinen Blumenpende das Zeichen unsrer achtungsvollen Zuneigung. — Des Himmels reichster Segen möge heute und immerdar mit Ihnen sein.“ Ein dreifaches Hoch folgte und sichtlich gerührt durch die dargebrachten Huldigungen dankte der Graf für den herzlichen Empfang, mit einem der Einigkeit zwischen Gutsherrschaft und Bewohnerschaft gewidmeten Hoch schließend. Hierauf ordnete sich der Festzug wieder und marschierte zurück. — Abends gegen 8 Uhr bildete sich auf dem Marktplatz der Fackelzug, welcher unter Borantritt eines Musikkorps nach dem Schlosse zog und vor demselben so lange hielt, bis die Liedertafel dem auf dem Balkon stehenden jungen Paare mit zwei passend gewählten Liedern („O, glücklich wer ein Herz gefunden“ und „Küstre linde, küstre leise“) ein Ständchen gebracht. Ein nochmaliges Hoch auf die Gefeierten folgte und dann zog der Fackelzug vom Schloßplatz zurück und durch die im Lichterscheine einer glänzenden Illumination strahlenden Straßen, in denen eine gewaltige von nah und fern herbeigeeilte Menschenmenge wogte. Der Fackelzug bewegte sich über den Marktplatz, durch die große Straße, Hamburger Chaussee, beim Bahnhofe vorbei, und durch die Hagener Allee nach der brillant erleuchteten Ehrenpforte zurück. Hier wurde Halt gemacht, Spalier gebildet und dem vorbeipassirenden gräflichen Paare ein letztes kräftiges Hoch gebracht. Dann wurden die Fackeln verlöscht und damit hatte die Feier ihr Ende erreicht, die aufs Neue bewiesen hat, daß die Bewohnerschaft des Gutes der gräflichen Familie, deren Namen seit über hundert Jahren mit Ahrensburg verbunden, freundliche Gesinnungen entgegenbringt und die um so schäner verliebt, als die Witterung, welche Morgens trübe und regnerisch war, sich kurz vor 11 Uhr auflärte und ununterbrochen heiter blieb.

— Unter dem Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand, welcher nach der Konkursordnung die Bestrafung eines sodann seine Zah-

und das letzterem vorgelesen und von ihm gebilligt worden war; jedes darin enthaltene Vermächtniß wurde von ihm heilig gehalten und er zahlte einem jeden das ihm Bestimmte, Addison ausgenommen.

„Alles — was übrig bleibt, kannst Du nun freilich nicht erhalten“ — sagte er lachend zu seinem Freunde; — „allein ich habe Mr. Berth beauftragt, daß er, nach Abzug sämtlicher Legate, die Hauptmasse in zwei gleiche Hälften theilt und eine Abtretungsschrift darüber für Dich aufsetzt.“

Addison widersetzte sich diesem mit großem Eifer.

„Es ist eine romantische Thorheit“ — entgegnete er. — „So etwas ist noch nie gehört worden.“

Edward legte auf diesen Gegenstand sehr wenig Gewicht.

Dann mag man es jetzt zum ersten Male entgegnete er, „daß jemand sein gegebenes Wort hält und dem Freunde, welchem er alles die Hälfte seines Ueberflusses giebt. — Ich würde ich nie etwas von meinen Jahren, noch viel weniger zu deren Nutzen sein. War es übrigens nicht Dein Wunsch, mich vorwärts zu bringen, als ich dir dieses Vermögen Dir zusallen ließ?“

„Du auch durchaus keine Verantwortung mir doch nichts schuldig,

lungen einstellenden Schuldners wegen einfachen Bankrotts zur Folge hat, fallen nach einem Urtheil des Reichsgerichts auch die zu den Einkommensverhältnissen des später fallit gewordenen Schuldners in einem auffälligen Mißverhältniß stehenden Ausgaben für den Haushalt. Weder durch die soziale Stellung des Schuldners, noch durch die Rücksicht auf die Erhaltung des Credits werden die an sich vermeidlichen Ausgaben für den Haushalt gerechtfertigt.

V. Bargeheide, 9. September. Das Gewitter, welches am Sonntag Nachmittag über unsere Fluren zog, äscherte das Wohnhaus des 1/2-Hufners Mof in Bargefeld ein. Der Blitz drang durch die Decke in das Wohnzimmer und streifte den Sohn des Hofbesizers Herrn Müller-Bornhorst, welcher mit mehreren Freunden dort verweilte, so daß er bewußtlos und total gelähmt zusammen sank. Glücklicherweise hatten die Anwesenden so viel Geistesgegenwart, schleunigst mit ihm das Freie aufzusuchen, da das rasche Umsichgreifen des Feuers sonst leicht hätte verhängnisvoll werden können. Später kehrte das Bewußtsein des Betäubten allmählig zurück und der hinzugerufene Arzt erklärte ihn außer weiterer Gefahr zur großen Freude der Betheiligten. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers konnte kaum das Vieh und nur wenig von dem Mobiliar gerettet werden, alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen.

Altona, 9. September. Die Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn ist gestern Vormittag ohne weitere Feierlichkeiten eröffnet worden. Um 7 Uhr 17 Minuten wurde der erste, aus einer hübsch geschmückten Lokomotive, einem Post- und drei Personenwagen bestehende Zug abgelaufen, 50 Personen nahmen an der Fahrt Theil. Um 8 Uhr 30 Minuten traf der erste, 6 Uhr 8 Minuten von Kaltenkirchen abgelaufene vollbesetzte Zug in Altona ein. Mit dem Bau der Bahn wurde am 1. November v. J. begonnen.

Deftliches Holstein, 8. September. Die Ahrensböcker Zuderfabrik hat sich mit ihren Gläubigern nicht arrangiren können und den Konkurs angemeldet.

Deutsches Reich.

Der „Schles. Jtg.“ zufolge äußerte sich der Kronprinz in Rawitsch zu einigen Herren, welche sich Nachricht über das Befinden des Kaisers und der Kaiserin erbat: „Ich brauche ja kein Geheimniß mehr daraus zu machen, daß der Kaiser bei der großen Parade am 2. September auf dem Pferde von einer Ohnmacht befallen wurde, die einige Minuten anhielt. Auf unsern Bitten stieg er dann nicht wieder zu Pferde, sondern nahm den zweiten Vorbeimarsch im Wagen ab. Der Kaiserin geht es jetzt endlich, nach vier schweren Jahren, zu unserer Aller Freude wieder so gut, daß sie bereits allein spazieren gehen kann.“

Die Monarchenzusammenkunft wird in dem russischen Grenzorte Skierniewice stattfinden; Kaiser Alexander wird sich nach 3—4tägigem Aufenthalt in Warschau nebst Gemahlin dorthin begeben und der österreichische Kaiser wird am 14. von Wien nach Skierniewice abreisen.

während ich Dir, nächst der Vorsehung, alles verdanke.“

„Aber Dein Vorschlag würde mich reicher machen, als Dich selbst, denn mein Antheil läme ja dem Deinen und demjenigen Deiner Mutter gleich.“

„Diejem Einwande kann dadurch begegnet werden, daß Dein Interesse dem meinen vollkommen gleichgemacht wird, und dies muß Deine Bedenlichkeiten wohl endlich heben. In der That, Addison,“ fuhr er nach einer kurzen Pause mit einigem Erröthen fort, „wir alle werden höchst wahrscheinlich eine einzige Familie bilden, und die Auszahlung des Legates für Lizzy dürfte wohl eher für eine Form betrachtet werden, als für etwas anderes, denn sie hat vor einigen Wochen eingewilligt, die Meins zu werden.“

„Dann magst Du mit mir thun, was Du willst,“ rief der entzückte Bruder, welcher dieses Ereigniß wohl gehofft, aber keine Gewißheit über dasselbe gehabt hatte. „Aber ich versichere Dir, daß die Schenkungsakte über Deine Güter und Ländereien so locker in meiner Hand bleiben soll, daß sie beim leisesten Schattens eines Wunsches in Deine oder Lizzys Hand zurückfällt.“

„Und wir werden nicht anstehen, sie Dir abzuverlangen, wenn wir ihrer bedürfen sollten. Somit laß die Sache nun ruhen.“

Dieses Uebereinkommen wurde sofort in Ausführung gebracht und Mr. Berth, welcher Addison und seinen Freunden in so vielen Beziehungen nützlich gewesen war, wurde von den beiden jungen Männern reichlich bedacht. Sie übertrugen ihm außerdem noch die Verwaltung ihrer Güter,

Nach Beendigung der Gerichtsferien wird sich der erste Straffenat des Reichsgerichts in Betreff zweier Prozesse von großem Interesse darüber schlüssig zu machen haben, ob genügendes Belastungsmaterial vorliegt, um die betreffenden Angeklagten zur Hauptverhandlung zu verweisen. Es sind das der Reichstagsabgeordnete Antoine und die Elberfelder Dynamitarbs Reinsdorf, Bachmann und Genossen.

Die „Bester Zeitung“ berichtet, Herr Lüderich habe aus Kapstadt die Nachricht erhalten, daß die durch ihn geschlossene Erwerbung des ganzen Kükenstriches nordwärts seiner älteren Besitzung Nagra Pequena bis Kap Frio, jedoch mit Ausnahme der (britischen) Walfischbai, durch Aufhissen der deutschen Flagge als deutsches Gebiet anerkannt worden sei. Das annekirte Gebiet hat eine Länge von 120 geographischen Meilen und reicht 80 Meilen weit ins Inland hinein. Die englische Walfischbai ist dadurch gänzlich vom Hinterland abgeschnitten.

Professor Birchow sprach am Sonnabend Abend in Kiel in einer freisinnigen Wahlversammlung über Kolonialpolitik. Er sagte da: „Was bisher Kolonialpolitik genannt worden ist, halten wir nicht dafür und können also auch keine Segner davon sein. Niemand von uns wird etwas dagegen haben, wenn Kaufleute, deren Handelsinteressen gefährdet erscheinen, vom deutschen Reiche geschützt werden und wenn zum Zeichen dessen die deutsche Flagge auf ihren Erwerbungen aufgesteckt wird. Aber darüber mag sich die Bevölkerung keiner Illusion hingeben, daß irgendwo die Möglichkeit geboten ist, einer größeren Anzahl deutscher Bürger auf diesem Wege zu größerer Existenzbegabtheit zu verhelfen. Der einzig gesunde Kern des Ganzen ist die Vermehrung des deutschen Exports.“

Nach dem „Leipz. Tgbl.“ sind in Folge der großen Hitze bei den letzten Märzchen des sächsischen Armeekorps 4 Soldaten gestorben und mehrere erkrankt.

Wahl Nachrichten. Graf Wilhelm Bischoff, der in Folge seiner Ernennung zum Geheimen Regierungsrath sich einer Neuwahl unterziehen mußte, ist im Landtagswahlkreise Schlamm-Nummelsburg einstimmig wiedergewählt. — Hofprediger Stöcker hat im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise auf die Angriffe geantwortet, die am 27. August Eugen Richter gegen ihn erhob. Die Versammlung war ebenfalls recht zahlreich besucht. — Eugen Richter ist zur Abhaltung von Wahlreden am Sonnabend nach Westdeutschland gereist. Von der freisinnigen Partei sind bisher 116 Kandidaten für den Reichstag aufgestellt. Diese Zahl wird aber noch bedeutend vermehrt werden.

Berlin, 9. September. Es ist wie den „S. N.“ telegraphirt wird, ein offenes Geheimniß, daß sich der Kaiser am Sonnabend in Begleitung des Fürsten Bismarck an die russisch-polnische Grenze begiebt, um den russischen Kaiser zu begrüßen.

Ausland.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat sämtliche Kantonsregierungen auf die Umtriebe der

was an und für sich einen ansehnlichen Gewinn für ihn brachte.

So plötzlich die Sonne des Glücks die Nacht des Kummers, welche die edelsinnige Familie so lange umhüllte, auch verschucht hatte, so blendend ihre Strahlen auch waren, versprochen sie doch eine so lange Dauer, als es in dieser wechselhaften Welt möglich ist.

Für niemand war die Umwandlung wohl eine so vollständige, als für Kapitän Jays bleiche Tochter, deren persönliche Reize und jugendliche Elastizität des Geistes und Herzens sich sichtlich entwickelten, während sich der ganze Reichthum einer ersten Neigung ihrem edelherzigen Liebhaber zuwandte. Es ist aber ebenso wenig eine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß letzterer das sanfte Herz, welches er sein nennen durfte, höher schätzte, als alles andere, was sein Besuch in der amerikanischen Weltstadt ihm erworben hatte.

Es walteten keine Gründe vor, um eine so glückverheißende Verbindung in die Länge zu schieben.

Lizzy begleitete ihren jungen Gatten auf einer Reise nach Barbadoes, wo er vor seiner gänzlichen Niederlassung in New-York noch manche Anordnungen zu treffen hatte. Auch dort besaß er einige Freunde, welche er von dem goldenen Ueberflusse, der ihm so unverhofft zu Theil geworden war, zu bedenken wünschte.

Addison benutzte die Zeit ihrer Abwesenheit, um ein Haus für den Aufenthalt beider Familien einzurichten, welche miteinander zu leben beschloffen hatten, und es bot sich ihm hierbei hinreichende Gelegenheit, seinem feinen, richtigen Geschmack in

Anarch
die Erz
Sicherl
B
Partei
und be
ralen i
da vo
Theiln
schenn
drängte
die Th
die Dr
Polizei
theilun
Ordnun
einvo
durch d
vollstän
auflöste
sonen i
G
irischen
gezeigt
der Dr
bedung
regelm
werden
giere a
der Eli
ist, auf
und in
raumer
land a
Muster
sterium
anlaßt
regeln
gestin
Kurzen
Englan
lichen
drei T
der Li
waren
ihnen
schäftig
A
sich en
wanden
mittell
„West
wanden
dieselb
abgere
landes
Wohlt
sind M
berung
A
In Zu
Unterj
Soldat
joll er
wärtig
zum J
der A
und
über
ander
samte
nicht
gesto
Es
sich bi
um di
die Z
darzu
„S
Gwar
seiner
nie g
tommt
E
D
dessen
vieles
in Net
Staat
hältm
genau
statten
N
Einko
alles
lichen
besan

(3)

Die Organisation der Gewerkekammern,

welche in Preußen im Hinblick auf den bekannten Antrag im Reichstage errichtet werden und die auch in den andern Bundesstaaten wohl nachfolgen werden, soll nach Bestimmungen erfolgen, welche soeben bekannt gegeben sind. Bei der allgemeinen Bedeutung, welche diese Institute verdienen, stellen wir aus den Bestimmungen das Hauptsächliche zusammen:

Gebildet soll eine Gewerkekammer werden für jeden Regierungs- (Landdrostei-) Bezirk und ihre Hauptaufgabe darin bestehen, die wirtschaftlichen Gesamtinteressen ihres Bezirks wahrzunehmen und die Reichs- und Landesverwaltung in der Förderung der Gewerbe zu unterstützen. Die Kammern werden aus den Vertretern der Landwirtschaft, des Handwerks, der Industrie und des Handels zusammengesetzt. Der Sitz und die Zahl der Mitglieder jeder Gewerkekammer, sowie deren Vertretung auf den großen und den kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, das Handwerk, den Bergbau und den Fabrikbetrieb, sowie den Handel wird nach Anhörung des Provinziallandtages durch die Minister für Handel, öffentliche Arbeiten und Ackerbau bestimmt. Die Mitglieder der Gewerkekammern werden vom Provinziallandtag gewählt. (Anmerkung: Eine direkte Wahl hätte jedenfalls größeren Beifall gefunden.) Wählbar ist, wer das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat, und in dem Bezirk der Gewerkekammer mindestens seit einem Jahre das Gewerbe, zu dessen Vertretung er berufen werden soll, für eigene Rechnung oder als Vorstand einer gewerblichen Genossenschaft betreibt. Die Wahl der Mitglieder erfolgt auf 6 Jahre. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte aus, doch können diese Mitglieder wiedergewählt werden. Die Gewerkekammer kann ein Mitglied, welches sich der öffentlichen Achtung unwürdig gemacht hat, nach Anhörung desselben durch Beschluß ausschließen. Dem Beteiligten steht aber binnen einer Frist von zwei Wochen die Beschwerde bei dem Oberpräsidenten zu, welcher entgeltlich entscheidet.

Die Vertreter 1) der Landwirtschaft, 2) des Handwerks, 3) der Industrie, 4) des Handels bilden eine besondere Abtheilung der Gewerkekammern. Die Abtheilungen haben außer den ihnen geschäftsmäßig zufallenden Gegenständen auch diejenigen zu erledigen, welche ihnen von der zuständigen Staatsbehörde oder dem Plenum der Kammer überwiesen werden. Die Gewerkekammer kann die Deffentlichkeit ihrer Plenarsitzungen beschließen. Ausgenommen von der öffentlichen Berathungen sind diejenigen Angelegenheiten, welche die zuständigen Staatsbehörde oder die Gewerkekammer als dazu nicht geeignet bezeichnet. Der Regierungspräsident (Landdrost) oder dessen Stellvertreter ist berechtigt, an den Sitzungen der Gewerkekammern und ihrer Abtheilungen theilzunehmen und muß auf sein Verlangen zu jeder Zeit gehört werden. Die gleichen Befugnisse haben die Vertreter der Behörden, von welchen der Gewerkekammer Vorlagen zur Berathung überwiesen worden sind, bei der Verhandlung dieser Gegenstände und in denjenigen Angelegenheiten, bei welchen die Gewerkekammer ihre Zuziehung beantragt. Die Gewerkekammern haben auf Erfordern der Reichs- und Staatsbehörden über wirtschaftliche Verhältnisse ihres

Bezirks Erhebungen innerhalb des Kreises der Gewerbetreibenden anzustellen und Gutachten abzugeben, sie sind aber auch berechtigt, in wirtschaftlichen Angelegenheiten Anträge an die zuständigen Behörden zu richten, mit Zustimmung des Regierungspräsidenten (Landdrosten) von den Gewerberäthen über Gegenstände ihrer amtlichen Wirksamkeit Auskunft zu fordern. Jeder Gewerberath hat seine Jahresberichte der für seinen Amtsbericht zuständigen Gewerkekammer zuzustellen, die ihn mit ihren eventuell nothwendig erscheinenden Bemerkungen dem Handelsminister einreicht. Jede Gewerkekammer erstattet außerdem bis Ende April jeden Jahres an die zu Eingang bezeichneten Minister einen Bericht über Lage und Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ihres Bezirks, sowie über ihre Wirksamkeit während des abgelaufenen Jahres. Der Bericht ist von der Gewerkekammer mit den Bemerkungen zu veröffentlichen, deren Befügung von den Ministern angeordnet wird.

Der Geldbedarf der Gewerkekammern wird von den Provinzialverbänden nach den Beschlüssen der Provinziallandtage aufgebracht, in Hessen-Nassau und Hohenzollern treten an Stelle der Provinziallandtage und Provinzialverbände die Kommunal-Landtage und Landes-Kommunalverbände. Die Mitglieder der Gewerkekammern erhalten Ersatz für die baaren Auslagen, welche ihnen durch die Theilnahme an den Sitzungen und durch die Erledigung der ihnen ertheilten Aufträge erwachsen. Die Sätze für die Vergütung von Reisekosten und Tagegeldern werden vom Provinziallandtage bestimmt. Ueber die Errichtung von Gewerkekammern in Berlin und Frankfurt a/M. ergeht besondere Anordnung. Nicht ersichtlich ist, ob die vorstehenden Bestimmungen, einfach durch königliche Ordre oder als besonderes vom Landtage genehmigtes Gesetz in Kraft treten sollen.

Mannigfaltiges.

Ein großer Diamanten-Diebstahl ist in Paris ausgeführt worden. Ein Deutscher, Mendel mit Namen, ließ sich vor sechs Monaten als Kommissionär in der Rue d'Enghien nieder und kaufte besonders viele Goldsachen, Uhren und Edelsteine ein. Die ersten Rechnungen wurden bezahlt, die folgenden höheren jedoch aber nicht. Vorigen Freitag hatte er alle seine Gläubiger zu sich bestellt, wo sie jedoch erfuhren, daß er am Vorabend abgereist sei. In seinem Geschäftslokale fanden sich weder Waaren, noch Geld oder Bücher. Man berechnet, daß Mendel für 600 000 Francs Diamanten mitgenommenen.

Die Cholera fordert in Italien von Tag zu Tage größere Opfer. Am Sonntag erkrankten im ganzen Lande 468, es starben 167, davon allein in der Stadt Neapel 346 Erkrankungen und 113 Sterbefälle. Am Montag kamen in Neapel 653 Erkrankungen und 310 Todesfälle vor. Der König, der Kronprinz und die Minister sind in Neapel und besuchen die Spitäler.

General Grant, der Expräsident der Vereinigten Staaten, hat es unternommen, 20 Artikel über den amerikanischen Bürgerkrieg für das „Century Magazine“ gegen ein Honorar von 100 Pfd. = 2000 Mark für jeden Artikel zu schreiben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Anarchisten aufmerksam gemacht und denselben die Ergreifung aller zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nothwendigen Maßregeln anempfohlen.

Belgien. Die Demonstration der klerikalen Partei in Brüssel, welche am Sonntag stattfand und bestimmt war, die Demonstration der Liberalen in Schatten zu stellen, verlief recht wüst, da von Anfang an eine den aus sehr vielen Theilnehmern bestehenden Zug begleitende Menschenmenge denselben zu stören suchte. Vielfach drängten sich Gruppen in den Zug, belästigten die Theilnehmer, hemmten die Bewegung, störten die Ordnung und zerrissen Fahnen und Embleme, Polizeimannschaften, Gendarmen und berittene Abtheilungen der Bürgergarde suchten vergebens die Ordnung wieder herzustellen, gegen 3 Uhr trat eine vollkommene Störung des Zuges ein, der durch dazwischen gedrangene Massen des Publikums vollständig gestört worden war und sich allmählig auflöste. Bei den Tumulten wurden hundert Personen verwundet und 185 verhaftet.

Großbritannien. Wie verlautet, erhalten die irischen Behörden wie die Londoner Polizei fortgesetzt beunruhigende Berichte über das Treiben der Dynamitarden in Amerika. Es ist die Entdeckung gemacht worden, daß Dynamitbomben regelmäßig von New-York nach England gebracht werden, und daß deren Beförderung nicht Passagiere anvertraut ist, sondern wohlbekannten Agenten der Clique D'Donovan Rossa's, denen es gelungen ist, auf gewissen Dampfern Anstellung als Stewards und in anderer Eigenschaft zu erhalten. Seit geraumer Zeit werden die Passagiere aller in England ankommenden Dampfer wieder einer scharfen Musterung unterworfen. Die im Besitz des Ministeriums des Innern befindliche Information veranlaßt dasselbe, außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen zum Schutze des Prinzen und der Prinzessin von Wales zu ergreifen, als dieselben vor kurzem Newcastle und andere Städte im Norden Englands besuchten. Im Gefolge des Kronprinzenlichen Paares befanden sich vier Londoner Detektivs, drei Dubliner Polizeibeamte und zwei Mitglieder der Liverpooler Geheimen Polizei. Diese Beamten waren Tag und Nacht mit der Ueberwachung der ihnen persönlich bekannten Dynamitarden beschäftigt.

Amerika. Die Vereinigten Staaten wehren sich energisch gegen das Eindringen armer Einwanderer. Vor mehreren Wochen wurden 28 mittellose Einwanderer, welche mit dem Dampfer „Westphalia“ angekommen waren, von den Auswanderungs-Kommissaren zurückgeschickt; jetzt sind dieselben aufs Neue nach den Vereinigten Staaten abgereist und werden wahrscheinlich in Philadelphia landen. Die Reisekosten sind von einer jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaft bestritten worden. Es sind Maßregeln zur Verhinderung ihrer Einwanderung getroffen worden.

Afien. Die Situation in China wird ernster. In Futschou wurden die Häuser der Fremden ohne Unterschied der Nationalität von den chinesischen Soldaten geplündert. Der Krieg gegen Frankreich soll erklärt und 6 Mitglieder des chinesischen auswärtigen Amtes abgesetzt worden sein, weil sie zum Frieden mit Frankreich gerathen haben.

der Ausstattung dieses Wohnhauses nachzugeben und seine Lieben bei ihrer Rückkehr damit zu überraschen. Er hatte ihnen aber auch noch etwas anderes zu zeigen, dem er noch größere Aufmerksamkeit gewidmet, und das ihm zahllose Thränen, nicht sowohl des Kummers, als zärtlicher Liebe gekostet hatte.

Es war ein Denkmal für Sidney, an dem sich die ausgezeichnetsten Künstler vereinigt hatten, um die Seelenreinheit des Dahingegangenen und die Innigkeit der dankbaren Liebe sinnbildlich darzustellen.

„Dies hätte mein Werk sein müssen,“ rief Edward im Tone des Selbstvorwurfs, als er mit seiner weinenden, jungen Gattin am Grabe des nie gekannten Bruders stand. „Aber Addison kommt mir in allem Guten zuvor.“

Es bleibt uns nur wenig zu erzählen übrig. Die Gattin und Töchter des Unglücklichen, dessen Handlungsweise ihm selbst und andern so vieles Leid verursacht hatte, blieben nicht lange in New-York. Sie siedelten nach einem westlichen Staate über, jedoch keineswegs in ärmlichen Verhältnissen, denn der neue Erbe hatte keine sehr genaue Untersuchung früherer Berechnungen gestattet.

Ralph hatte einen großen Theil des reichen Einkommens wieder in Ländereien angelegt; allein alles übrige, was sich noch an Geld und beweglichen Gütern in den Händen seiner Hinterlassenen befand, durften dieselben behalten und mit sich

nach ihrer neuen Heimath nehmen, von wo ihre früheren Bekannten niemals zuverlässige Nachrichten über ihr Schicksal erhielten.

Kapitän Jay und seine Gattin erfreuten sich noch lange Jahre des Glückes ihrer Kinder und obgleich ersterer das Augenlicht niemals vollständig wieder erlangte, so kehrte doch genug Sehkraft zurück, um einige Jahre nach Lizzy's Verheirathung die schönen Gesichtszüge eines anderen Wesens, das ihn ebenfalls Vater nannte, und für dessen Vorzüge die Wahl seines trefflichen Sohnes bürgte, schwach zu unterscheiden.

Addison verheirathete sich und fand in dem Besitze eines ebenso lieblichen, als edlen Geschöpfes den Lohn für Jahre der Entbehrungen und Leiden.

E n d e .

Republikanische Einfachheit. Der Staatshaushaltsauschuß ist durch seine Bestrebungen, alle unnöthigen Ausgaben zu streichen, auch dazu geführt worden, sich mit den die Präsidentschaft betreffenden Ausgaben zu beschäftigen. Grevy bezieht 600 000 Francs Gehalt, 300 000 Repräsentationskosten und 300 000 Francs Reisekosten. An letzterem Posten ließe sich schon etwas bemängeln, da der Präsident seit Jahren seine Reisen auf den jährlichen Landaufenthalt in Mont-Jous-Vaudrey beschränkt, wo er ein Gut besitzt, das er durch bedeutende Ankäufe von Waldungen sehr vergrößert hat. Die dem Staatsoberhaupt schuldirge Ehrfurcht verbietet es jedoch, näher auf die ihm zur Verfügung gestellten Beträge einzugehen. Anders steht es mit dem Präsidentschaftspalast, dem Elisee

Bourbon. Das Ministerium des Unterrichts und der schönen Künste verfügt über 140 000 Francs für die Unterhaltung des Palastes; es werden davon Schornsteinfeger, zerbrochene Fensterscheiben, Wäsche, Gehälter des Personals und auch 6000 Fr. für das Schuhwerk des letzteren bezahlt. Außerdem hat das Arbeitsministerium noch 119 000 Francs für denselben Palast zur Verfügung. Hier von wird u. a. die Unterhaltung des Gartens bestritten, welche 14 000 Francs erfordert. Macht also 259 000 Francs, um einen einzigen, dabei weder besonders schönen, noch sehr großen Palast zu unterhalten. Für diesen Preis könnte man den größten Palast miethen, den es in Paris giebt. Deshalb hat die Budgetkommission sich in einer geheimen Sitzung mit diesen Verhältnissen befaßt zu müssen geglaubt. Herauskommen wird dabei schwerlich etwas; man wird mit dem Palast des Präsidenten der Republik nicht mehr knausern wollen, als mit den Palästen der Minister und Präfekten. Es gehört ja zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten Frankreichs, daß in die Unterhaltungskosten eines Staatsgebäudes auch die Dienerschaft der darin wohnenden Würdenträger, Heizung, Beleuchtung, Wäsche etc. einbegriffen sind. Und dabei beziehen die Präfekten noch 25—30 000 Francs. Die Minister aber haben sogar 60 000 Fr. und ebenso hohe Repräsentationskosten! Der Finanzminister Tirard hat z. B., um sich wohllich in seinem Palast (dem neuen Louvre) einzurichten, 23 Wohnungen für Bedienstete, worunter vier Kammerdiener herstellen lassen. Das ist republikanische Einfachheit und man kann darnach ermessen, was nun erst Luzus zu bedeuten hat.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat August.
Geboren.

Am 6. Sohn dem Anbauer und Schmidt Albert Carl Heinrich Bölskow in Sief. 16. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Papendorf. 25. Sohn dem Maurer Johann Hinrich Wedel in Sief. 28. Tochter dem Anbauer Johann Friedrich Burmeister in Hausdorf. 30. Tochter dem Arbeitmann Carl Jochim Westphal in Sief.

Aufgeboren.

Am 23. Stellmacher Johann Wilhelm Heins in Sief mit der Wittwe Elisabeth Friederike Luther geb. Kruse in Sief.

Gestorben.

Am 5. Ehefrau Anna Margaretha Elisabeth Burmeister, geb. Vogt, in Langeloh, 44 Jahre. 12. Wittwe und Altenteilerin Anna Katharina Elisabeth Stahmer, geb. Sammann, in Sief, 84 Jahre. 21. Martin Christian Westphal in Sief, 1 Jahr. 28. Friedrich Dwinger in Sief, 2 Monate. 30. Dienstmagd Dorothea Maria Elisabeth Möller in Hoisdorf, 24 Jahr.

Anzeigen.

Aufgebot.

Die nachstehend benannten Personen haben das Aufgebot der bei ihren Namen aufgeführten Urkunden, und zwar ad 2 und 3 über Ansprüche, welche im Grundbuche des unterzeichneten Amtsgerichts eingetragen sind, bezw. des angeblich getilgten hypothekarischen Anspruches selbst, beantragt, und zwar:

1. der Schreiber E. Grote in Steinhorst, als Verwalter im Konkurse über das Vermögen der Hufnerswittwe Catharina Maria Kruse, geb. Koop, aus Binau das Aufgebot des Contrabuches No. 5467 der Sparkasse zu Trittau über 2100 Mk., welches angeblich am 6. Juni 1883 durch Feuer vernichtet ist;
2. der Hufner August Burmeister in Hoisdorf, der Cautionsacte vom 9. November 1808, mittels welcher der Hufner Klaus Burmeister in Hoisdorf die Bürgschaft für ein von Johann Hinrich Lübbert in Hoisdorf dem Johann Karl Heine daselbst geschuldetes Restkaufgeld von 300 Mk. vormal. Courant übernommen hat, welche Cautionshypothek unterm 9. November 1808 in das Trittauer Schul- und Pfandprotocoll Fol. 962 eingetragen und in das Grundbuch von Hoisdorf Band I, Blatt 6, Abtheilung III, No. 1 übertragen ist;
3. die Vertreter der Erbmasse des mail. Zimmermeisters Heinrich Eberling in Steinhorst das Aufgebot der am 12. October 1878 in das Trittauer Schul- und Pfandprotocoll Fol. 762, nunmehr in das Grundbuch Eichede Band I, Blatt 51, Abtheilung III, No. 3 eingetragenen, von dem Tischler und Anbauer Claus Hinrich Stapelsfeld in Eichede unterm 12. October 1878 an den Zimmermeister Eberling ausgegebenen angeblich verloren gegangenen Hypothekenurkunde über 150 Mk.

Demgemäß werden die Inhaber der vorstehend benannten Urkunden, bezw. Alle, welche aus der zu Nr. 2 genannten Cautionshypothek Ansprüche geltend machen zu können glauben, aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, 16. October 1884, Vorm. 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte anbeaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt
Baden

Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark
10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

I. Classe } sowie Original-Voll-Loose gültig für alle Classen
Loose à 2 Mk. 10 Pf. } à 6 Mk. 30 Pf. sind durch die an allen
Collectionen sowie durch mich zu beziehen.
A. Molling, Hannover.

erklärung der bezeichneten Urkunden, sowie auch auf desfalligen Antrag des Eigenthümers die Löschung der zu No. 2 bezeichneten Post im Grundbuch erfolgen wird.
Trittau, den 30. Juni 1884.
Königliches Amtsgericht.
Groth.

Ostpreussische
Dienstboten

empfehlend zur dortigen Abgangszeit (Martini). Lohn: für Mädchen 90 M., Volknechte 90 M., Halbnechte 75 M., excl. Reisefkosten.

Zufolge vielfach gemachter Anmeldungen werden gutempfohlene Leute für alle Branchen besorgt, jedoch werden geeignete Aufträge baldigst erbeten.

C. H. Schmüser,
Agent.
Lobendorf bei Ahrensburg.

Eine Partie vom hiesigen Landgebiet bezogener

Bettfedern

hat billig zu verkaufen
Ahrensburg. H. Peemöller.

Waldburg.
Am
Sonntag, 14. September:
BALL
Ergebenst
C. Schmidt.

Rheinwein-Essig!

Aechten feinen weißen Rheinwein-Essig zum Einmachen von Früchten empfiehlt billigt

Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Lungen- und Halskrankheiten

werden auf die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen durch Herrn A. Wolffsky in Berlin C. Paul Homero in Triest, Entdecker der Herba Homerianae.

Zum
Abschießen u. Ball
am Sonntag, 14. September,
im Lokale des Herrn C. Ferck in
Volsdorf
ladet ergebenst ein
der Vorstand
des Volsdorfer Schützenvereins.
Anfang des Schießens 2 Uhr
Nachmittags.

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den kgl. Kreis-Physikus Hrn. Dr. Thomser in Kappeln und viele andere Aerzte

Präparirtes
Safermehl
von Johs. Laffen, Kappeln.
Zu haben bei Herrn
G. Bahl in Ahrensburg.

Matjes - Heringe,
neue Sendung, in ausgezeichnetester
Qualität,
per Stück 8, 10, 15 Pfg.,
sowie

neue
Vollheringe
in großer schöner fetter Waare, à
Stück 10 Pfg., empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Pergament - Papier,
zum Verschließen von Einmachegeräthen,
pr. Bogen 15 Pfg.
empfehlend
Ahrensburg. G. Ziese.

Flechten, auch die, wogegen alle Mittel erfolglos bleiben, werden in längstens 14 Tagen beseitigt, und zahle ich bei Nichterfolg das Honorar zurück. C. Rolle, Verhandlung v. Haupt- u. Geschlechtskr. v. Hamburg, I. Elbstr. 24, v. Neuen Steinweg rechts, v. 9—11 u. 5—9.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 9. September.
Weizen ruhig. Angeboten 123—127 Pf. Holsteiner zu Mk. 160—175, 122—130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 175—185, 125—130 Pf. Amerikaner zu Mk. 165—175.
Koggen ruhig. Angeboten Russischer zu Mk. 125—130. Amerikaner zu Mk. 132 bis 138, 122—127 Pf. Holsteiner und Mecklenburger zu Mk. 155—165, neuer 121—124 1/2 Pf. zu Mk. 140—155.
Gerste ruhig. Angeboten neue Holsteiner und Mecklenburger zu Mk. 155—165, Saale und Oesterreichische zu Mk. 160—180.
Hafer fest. Neuer Holsteiner und Mecklenburger zu Mk. 130—138, alter Mecklenburger 156—175, Böhmischer zu Mk. 155—170, Schwedischer und Russischer zu Mk. 140—150 angeboten.
Erbsen, Futter: zu Mk. 160—170, Kocher zu Mk. 200—220 offerirt.
Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. 123—125, Amerikaner Mk. 123—125 angeboten.
Rübsöl matt. Loko fehlt, pr. Sept. 52 1/2 Brief, pr. October Mk. 52 Brief. Leinöl still. Loko Mk. 41 Brief, pr. Sept. Mk. 41 Brief, pr. Octbr.-Dezbr. Mk. 4 1/2 Brief, Januar-Juni Mk. 41 1/2 Brief. Petroleum ruhig. Loko Mk. 7.90 Brief, pr. Sept. Mk. 7.85 Brief, Mk. 7.80 Brief, pr. Okt.-Dezember Mk. 8.10 Brief, Mk. 8 Geld.

Die beliebteste und verbreitetste illustrierte Zeitung ist



Besteht seit 26 Jahren. Ueber 100,000 Abonnenten.
Lieblingsblatt aller guten Familien.

Schönster Bilder schmuck. — Interessanteste Roman Lektüre. — Unterhaltung für Jeden. Ueberrassend billig bei der reichen Vielseitigkeit des Inhalts! In Wochen-Nummern vierteljährlich nur 3 Mark (bei der Post Mk. 3.50), oder alle 14 Tage ein Heft für 50 Pfennig. Neben diesen beiden Ausgaben in Groß-Folio erscheint

Neu! Monatsausgabe in Oktavformat, Heft 1 Mark.

Das erste Heft hiervon ist soeben eingetroffen in:
G. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Für September nur
25 Pfennig!

Für September nur
25 Pfennig!

Berliner Lokal = Anzeiger
(Central-Organ für die Reichshauptstadt)

erscheint wöchentlich 3mal, bietet ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens der Metropole, das Wissenswerthe aus aller Herren Länder und ausgesucht spannende Romane, von welchen monatlich so viel geliefert wird, als ein 350 Seiten starker Band enthält. — Man überzeuge sich von der Eigenartigkeit des Blattes durch ein monatliches Probe-Abonnement, welches alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs ausnahmsweise pro September zum halben Preise von

nur 25 Pfennig

entgegennehmen. Außerdem liefern wir den bereits erschienenen Theil des so überaus spannenden Romans: „Die Falschmünzer“ von Gustav Köffel, gratis und franco nach.

Für September nur
25 Pfennig!

Für September nur
25 Pfennig!